

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 12.So.n.Trinitatis, 27.8.2023: Jesaja 29,17-24:

Wohlan, es ist noch **eine kleine Weile**, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.

Darum spricht der HERR, der **Abraham** erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.

Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände - ihre Kinder - in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.

Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Ach du, Herr, wie lange? Immer wieder hört man diese Klage in den Psalmen<sup>1</sup>: „HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Herzen täglich?“ - Wie lange soll

---

<sup>1</sup> Ps 6,4; 13,2f; 35,17 u.ö.

sich mein Feind über mich erheben? Wie lange noch soll das Unglück währen, das über uns gekommen ist? Ganz nah dürfte dieser Klageruf wohl aktuell den vom Krieg heimgesuchten Menschen in der Ukraine sein: Ach du, Herr, wie lange? Wie lange soll dieser schreckliche Krieg noch dauern? Wann hat das Sterben und das Zerstören endlich ein Ende?

Das ganze atmet den Brandgeruch der Endzeit, - und die aktuellen Bilder vom Krieg und von den Waldbränden da, wo Menschen eigentlich ihren Urlaub genießen wollten, fügen sich da nahtlos an. Da möchte ich euch auch nicht vorenthalten, was ich kürzlich entdeckt habe. Das Kinderbuch: „Die besten Weltuntergänge – Was wird aus uns? Zwölf aufregende Zukunftsbilder“<sup>2 3</sup>. Das Buch entwirft zwölf Szenarien für unsere Zukunft. Manche sind bedrückend, andere sind beglückend. Da ist von Pandemie über Dürrekatastrophen und dem Anstieg des Meeresspiegels alles drin. Alle diese Vorstellungen sollen unsere Phantasie öffnen für die Frage: Wie wollen wir leben?

Was wird aus uns? Was kommt auf uns zu? Die selbst ernannte „Letzte Generation“ nimmt die Antwort für sich

---

2 Andrea Paluch/Annabelle von Sperber, Klett Kinderbuch, Leipzig 2021

3 Andrea Paluch ist mit Robert Habeck verheiratet, s.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Andrea\\_Paluch#Schulb%C3%BCcher](https://de.wikipedia.org/wiki/Andrea_Paluch#Schulb%C3%BCcher)

2 Predigt 27.8.2023.odt 9921

schon vorweg: Wenn sich nicht ganz schnell und ganz radikal etwas ändert, wenn WIR nicht ganz schnell und ganz radikal unsere Lebensweise ändern, dann **wars das**.

Aber schon im Neuen Testament ist diese Frage drängend: Wann kommt das Reich Gottes?<sup>4</sup> Mal sind es die Pharisäer, die so fragen, mal sind es die Jünger: „Meister, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird?“ Jesus antwortet: „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe!“ Tatsächlich verweist er auf Kriege und Kriegsgeschrei, darauf, dass ein Volk sich gegen das andere erheben wird, dass Erdbeben geschehen hier und dort, und Hungersnöte sein werden. Aber er sagt auch: „Das ist (erst) der Anfang der Wehen.“

Johannes der Täufer fragt, und man merkt, wie unruhig er ist, offenbar, weil er den Eindruck hat, dass sich so gar nichts zeigt vom anbrechenden Reich Gottes: Bist du es denn wirklich, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?<sup>5</sup> Und Jesus antwortet, indem er genau auf Jesaja 29 verweist: „Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören,

---

4 Lukas 17,20-211

5 Lukas 7,18ff

Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.“

Das ist ja genau das, was hier gesagt wird: „Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.“

Allerdings musste Jesus sich im Grunde gar nicht wundern, dass die Leute ihn und seinen Messiasanspruch ganz falsch verstehen. Denn wenn er sich so ausdrücklich auf diese Stelle hier bezieht, dann müssen wir nur einen Vers weiterlesen, und wir wissen, welches Bild vom Messias geradezu zwangsläufig in den Köpfen der Menschen herumschwirren *musste*: „Es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.“

Kein Wunder, dass sie Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem als „König von Israel“ bejubeln.

Da mögen wir heute an Putin denken, oder andere Autokraten<sup>6</sup>, damals – zur Zeit Jesu – war es die römische Besatzungsmacht, und zur Zeit des Jesaja die assyrische Großmacht. Im Grunde ist das ja erschreckend, dass die Akteure wechseln, die Geschichte selber sich aber anscheinend immer wiederholt. Wie heißt es schon beim Prediger: „Es geschieht nichts Neues unter der Sonne.“<sup>7</sup>

Oder doch? Genau das meint Jesaja ja, wenn er sagt: “Wohlan, es ist noch **eine kleine Weile**, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. ... Denn so spricht der HERR, der **Abraham** erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.“

Schon der Verweis auf Abraham lässt aufhorchen: Denn mit ihm und für ihn begann ja tatsächlich etwas fundamental Neues, etwas, das überhaupt nicht zu erwarten war. Dafür aber brauchte es zwei Zutaten: den erwählenden Gott auf der *einen* Seite. Einen Gott, der den Willen hatte, mit Abraham etwas Einzigartiges zu beginnen, das nämlich, was wir schlicht „Bund“ nennen. Was aber be-

---

6 Als Autokraten (altgriechisch αυτοκράτης autokrátēs ‚selbst Herrschender‘) bezeichnet man ... einen Allein- bzw. Selbstherrscher, der in einem bestimmten Gebiet die Herrschaftsgewalt aus eigener Machtvollkommenheit ausübt und in seiner Machtfülle durch nichts und niemanden eingeschränkt ist.

7 Prediger 1,9

deutet, dass Gott sich an diesen Menschen bindet. Mit allen Risiken, die ja auf dem gemeinsamen Weg dann auch immer wieder zutage treten.

Und auf der *anderen* Seite brauchte es einen Menschen, der wie Abraham bereit war, aufzubrechen. Das Alte hinter sich zu lassen, Neue, unbekannte Wege zu gehen, mit einer Verheißung im Gepäck, an deren Verwirklichung eigentlich kaum zu glauben war. Aber: Abraham glaubte dem Herrn. Er machte sich auf den Weg, allen Bedenken und allen Bedenkenträgern zum Trotz. Glaube ist hier keine innere Herzenshaltung, die ich auf dem bequemen Sofa pflegen kann, - sondern ist Abenteuer und Wagnis und Leben mit dem vollen Risiko des Scheiterns, - aber eben auch mit der Zusage Gottes: Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen für viele sein.

An diesen Abraham erinnert Gott sein Volk hier, durch Jesaja, - und eben auch daran, dass seine Verheißung an ihn sich erfüllt hat. Dass Abraham mit seinem Wagnis des Glaubens nicht gescheitert ist, dass sein mutiger Aufbruch sich ausgezahlt hat, - weil, - ja weil kein Ding unmöglich ist bei Gott.

Und das wäre dann wohl auch denen entgegenzuhalten, deren Herz so voll ist von Weltuntergangsängsten, dass kaum noch Raum für ein bisschen Hoffnung bleibt: Kein Ding ist unmöglich bei Gott. Selbst die ganz großen Umwälzungen sind ein Leichtes für ihn: „Wohlan, es ist noch **eine kleine Weile**, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.“ Und wenn es zunächst – wie bei Jesus – auch nur kleine Zeichen sind: „Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt“, - so sind diese Zeichen doch da und geben denen, die das Wagnis des Glaubens auf sich nehmen, festen Halt unter die Füße.

„Das Reich Gottes kommt (eben erst mal) nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Der ursprünglichen Übersetzung Martin Luthers: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“ folgen heute zwar nur wenige, ganz abwegig ist sie aber auch nicht. Denn wo, wenn nicht in uns, soll das Reich Gottes denn anfangen zu wachsen? Wo soll das, was Jesus gepredigt hat, denn Wirklichkeit werden, wenn es nicht in unseren Her-

zen beginnt und von dort her zur Tat wird? „Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“<sup>8</sup>

Auch davon wusste schon Jesaja zu reden: „Die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.“ Auch eine Art Aufbruch, wenn jemand sich belehren lässt, auf jeden Fall eine starke Verwandlung.

Bei Paulus heißt das dann: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“<sup>9</sup> Oder, in etwas anderen Worten: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“<sup>10</sup> Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

---

8 1. Johannes 3,18

9 Römer 12,2

10 Römer 12,21

8 Predigt 27.8.2023.odt 9921